



Neue Wohnformen

# Selbstbestimmt – aber nicht allein

JRK-Landeswettbewerb: Umweltschutz und Erste Hilfe

Strategieprozess: Zukunft gestalten

Jubiläum: 70 Jahre Humanitäres Völkerrecht

# Mit uns für Brandenburg

Wir sind mit unseren Einsatzkräften vor Ort, wenn eine Evakuierung nach einem Bombenfund notwendig wird, wenn Hochwasser ganze Ortschaften unbewohnbar macht oder die Feuerwehr im Großeinsatz ist. Wir helfen, Einsatzkräfte und die Bevölkerung zu verpflegen. Wir organisieren Notunterkünfte und bringen Menschen zusammen, die sich verloren haben. Wir transportieren kranke und pflegebedürftige Bewohner, übernehmen die sanitätsdienstliche Absicherung und retten Menschen. Hilf auch Du beim Bevölkerungsschutz und komm zum DRK.



Weitere Informationen gibt es beim DRK-Kreisverband vor Ort  
oder unter [www.drk-brandenburg.de](http://www.drk-brandenburg.de)

## EDITORIAL



**Dr. Frank-W. Hülsenbeck**  
Präsident

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
liebe Kameradinnen und Kameraden,

Zukunft bedeutet Herausforderung und Chance zugleich, wenn man gerüstet ist. Deshalb haben wir in unserem Landesverband die Strategie „DRK Brandenburg 2030“ beschlossen. Die erfordert, dass wir uns unserer Werte und Stärken bewusst sind, um sie glaubhaft den Entscheidungsträgern der Politik und den Menschen vermitteln zu können, die auf uns angewiesen sind. Gerade für ältere Menschen kann die Schaffung von Sozialräumen – von uns professionell begleitet – neue Perspektiven über die ambulanten und stationären Pflegeangebote hinaus bieten. In diesem Heft finden Sie dafür ein tolles Beispiel – die Seniorenengossenschaft Oberhavel, die auf dem Konzept gegenseitiger Hilfe beruht.

Als Präsident ist es nicht meine Aufgabe, Wahlempfehlungen abzugeben. Wir als Verband sind zu politischer Neutralität verpflichtet, dennoch können wir auf Verbündete in der Politik nicht verzichten. Für mich sind nur die Politiker wählbar, die glaubwürdig hinter unseren Werten stehen und die uns vorbehaltlos darin unterstützen, Menschen in Not zu helfen. Wer sich mit dem Anschein einfacher Antworten versieht, entpuppt sich nicht selten als hohl und scheinheilig. Insoweit rufe ich Sie auf, unsere Werte auch durch Ihre Wahl zu verteidigen und Vorurteilen und Hetze eine klare Absage zu erteilen. Freuen Sie sich nun auf ein spannendes Magazin mit interessanten Beiträgen

Ihr

FOTO: Jolinda Fiototto/DRK-LV Brandenburg e.V.

## titelbild



**WG-Leben:** Erika Meinke wohnt in einer Senioren-WG in Bad Freienwalde. Statt einen Mittagschlaf zu machen, geht sie lieber mit dem DRK-Betreuer Maik Stegemann spazieren. Erika Meinke konnte nicht mehr alleine wohnen, wollte aber ihr selbstbestimmtes Leben nicht aufgeben und hat sich für den Umzug in eine Senioren-WG entschieden. In unserer Titelstrecke berichten wir vom WG-Leben. **Foto:** Iris Möker/DRK-LV Brandenburg e.V.

## titel

### 06 Neue Wohnformen

## kompakt

- 04 Zu Gast in Potsdam
- 05 Charta zur Betreuung Sterbender

## helfen

- 10 JRK-Landeswettbewerb
- 11 Strategie „DRK Brandenburg 2030“
- 12 Kolumne von Dr. Hellmuth Borschberg
- 13 Neues aus dem Blutspendedienst

## vor ort

- 14 Aus den Kreisverbänden

## service

- 19 Jeder kann zum Helden werden
- 20 Zum Impfen gibt es keine Alternative

## rubriken

- 18 Menschen
- 22 Rätsel
- 22 Impressum

## 05



## 10



## 12



## 15



## 16



Hoher Besuch

## Zu Gast in Potsdam



**Die Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten** bei der Besichtigung des ehemaligen DRK-Präsidialgebäudes.

Die Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten des DRK tagten in Potsdam. Dr. Gabriele Kriese, Vizepräsidentin vom DRK-Bundesverband, begrüßte ihre Kolleginnen und Kollegen. Anschließend hielt DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt eine Gastrede, in der sie auf die Bedeutung der Strategie 2030 für die Zukunft des Deutschen Roten Kreuzes aufmerksam machte.

Auf Einladung der Vizepräsidentin des DRK-Landesverband Brandenburg e.V., Prof. Karin Weiss, fanden eine Stadtrundfahrt durch Potsdam und eine Führung auf dem Belvedere sowie ein gemeinsames Abendessen statt.

Ein Highlight der Veranstaltung war der Besuch des ehemaligen Präsidialgebäudes des DRK, das in Potsdam steht. Danach tauschten sich die Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten zur Entwicklung des Ehrenamts in der Sozialarbeit und über Kooperationen mit anderen Rotkreuzgesellschaften aus.

## TERMINE

- 30.8. **Tag der Vermissten**
- 31.8. **DRK-Bundeswettbewerb Rettungsschwimmen in Eberswalde**
- 16.–22.9. **Woche der Wiederbelebung**

## DIE ZAHL

# Über 598.000 ...

... Menschen, die 65 Jahre und älter sind, leben aktuell im Land Brandenburg. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt damit rund 24 Prozent. Laut der aktuellen Bevölkerungsprognose wird diese Zahl weiter steigen: Im Jahr 2040 werden voraussichtlich rund 802.000 Menschen und damit etwa 37 Prozent der Brandenburger Bevölkerung 65 Jahre und älter sein.

(Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg)

## Preisverleihung

### Auszeichnung für Inklusiven Gewaltschutz

Die Leiterin der DRK-Beratungsstelle für Schwangerschaft, Familienplanung und Sexualität, Corinna Kmezik, hat vom Autonomen Frauenzentrum Potsdam für ihr Engagement den diesjährigen Hexenbesen verliehen bekommen.

Ihre Kolleginnen hatten Corinna Kmezik einen „wichtigen Beratungstermin mit einer neuen Klientin“ in den Kalender geschrieben. Doch statt einer Hilfe suchenden Frau drängten plötzlich Vertreterinnen vom Autonomen Frauenzentrum, Kolleginnen und Medienvertreter in den kleinen Beratungsraum. Feierlich überreichte Heiderose Gerber, Geschäftsführerin des Potsdamer Frauenzentrums, einen bunt geschmückten Besen. Mit dem Hexenbesen werden jedes Jahr Frauen ausgezeichnet, die sich besonders für den Schutz von Frauen gegen Gewalt einsetzen. „Ich bin wirklich bewegt und freue mich sehr. Viele berühmte Potsdamer Frauen haben schon den Hexenbesen erhalten, und jetzt werden wir für unsere Arbeit geehrt“, sagt Kmezik. Ihr Team bezieht sie in die Auszeichnung mit ein: „Es ist eine Anerkennung für alle Beraterinnen hier. Denn nur gemeinsam können wir diese Leistungen erbringen.“ Corinna Kmezik wird dafür geehrt, dass sie Frauen mit Beeinträchtigung spezialisierte Beratung zur Gewaltprävention und Gewaltschutz zugänglich gemacht hat. Seit 28 Jahren arbeitet Kmezik in der Potsdamer Beratungsstelle. 2003 entwickelte sie ein Konzept, Sexualberatung auch für Menschen mit Behinderung anzubieten. „Besonders Frauen mit Behinderungen begegnen vielen Vorurteilen, wenn sie über ihre Sexualität sprechen wollen oder den Wunsch, eine eigene Familie zu gründen“, berichtet Corinna Kmezik. Das Team der Potsdamer Beratungsstelle bietet regelmäßig Beratungstermine in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung an. „Menschen mit Behinderungen brauchen wesentlich mehr Zeit, um Informationen

aufzunehmen und zu verarbeiten. Und die meisten würden auch nicht selbstständig Hilfe suchen, wenn sie Gewalt erfahren haben“, sagt Kmezik.



**Einsatz für Frauen:** Corinna Kmezik mit ihrer Auszeichnung.

## Hospiz

## Charta zur Betreuung Sterbender unterzeichnet

Der Vorstandsvorsitzende des DRK-Landesverband Brandenburg e.V., Hubertus C. Diemer, hat in Potsdam die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen unterzeichnet. Die Charta setzt sich für eine gemeinsame Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung ein, damit schwerstkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen in der letzten Lebensphase umfassend versorgt werden. Bei der Auftaktveranstaltung zur Umsetzung der Charta in Brandenburg unterzeichneten Vertreter der gesundheitspolitischen Akteure die darin aufgeführten fünf Leitsätze.

**i** Informationen unter:  
[www.charta-zur-betreuung-sterbender.de](http://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de)



## Interkulturelles Fest

## Feuerwerk der Kulturen

Samba-Show, Trommelworkshop, Hip-Hop und afrikanischer Tanz – beim „Feuerwerk der Kulturen“, das am 17. Mai im Zossener Stadtteil Wünsdorf stattfand, hatten die Besucher zahlreiche Möglichkeiten, unterschiedliche Kulturen kennenzulernen. Bereits zum vierten Mal lud die DRK-Flüchtlingshilfe Brandenburg gGmbH gemeinsam mit dem DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. zum interkulturellen Fest auf das Gelände des Bürgerhauses ein. Prof. Karin Weiss, Vizepräsidentin des DRK-Landesverband Brandenburg e.V., lobte in ihrer Begrüßung das Veranstaltungskonzept, das ein eindrückliches Zeichen für eine offene und tolerante Gesellschaft setze. Bewohner der Erstaufnahmeeinrichtung und alteingesessene Wünsdorfer feierten ausgelassen bis in den Abend.

## Sonderausstellung

## 100 Jahre Internationale Föderation

„Das Rote Kreuz ist die größte humanitäre Bewegung der Welt. Darauf können wir stolz sein, wir sind wie eine große Familie“, sagte DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt bei der Ausstellungseröffnung im Haus des Ehrenamtes in Luckenwalde. Aus Genf war die Präsidentin des Schweizer Roten Kreuzes und Vizepräsidentin der Internationalen Föderation, Annemarie Huber-Hotz, nach Luckenwalde gereist. Ihre Botschaft an die Gäste: „Wir müssen uns im Namen der Menschlichkeit vor Vorurteilen hüten. Dafür setzt sich das Rote Kreuz weltweit ein.“ Unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg gründete Henry Davison 1919 den Zusammenschluss der nationalen Rotkreuz-Gesellschaften. An die Gründung der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRC) vor 100 Jahren erinnert die neue Sonderausstellung des Luckenwalder Rotkreuz-Museums.

**i** Die Ausstellung ist noch bis zum **6.9.2019** im Haus des Ehrenamtes, Neue Parkstraße 18, 14943 Luckenwalde zu sehen.



**Von rechts:** DRK-Präsidentin Gerda-Hasselfeldt, Harald-Albert Swik, Vorsitzender des DRK-KV Fläming-Spreewald e.V., Prof. Rainer Schlösser, Museumsleiter, Annemarie Huber-Hotz, Vizepräsidentin des IFRC und Präsidentin des Schweizer Roten Kreuzes, und Dietmar Bacher, Präsident des DRK-KV Fläming-Spreewald e.V.

# Wohnen im Alter

Die Ansprüche an Wohneinrichtungen für Senioren haben sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Die „jungen Alten“ sind heute im Durchschnitt deutlich später gebrechlich und hilfsbedürftig als frühere Generationen. Statt der reinen Versorgung steht die individuelle Lebensgestaltung im Vordergrund. Die Angebote an Wohnformen haben sich an diese Entwicklung angepasst.

IRIS MÖKER

Die WG-Bewohner treffen sich zum Mittagessen im kombinierten Wohn- und Esszimmer. Drei Männer und vier Frauen sitzen um den Tisch und löffeln sich den Milchreis auf die Teller. Als der Besuch hereinkommt und sich für die Störung zur Mittagszeit entschuldigt, schauen sieben Augenpaare zur Tür. „Kommen Sie wieder, wenn wir Zeit haben“, sagt eine kleine, perfekt frisierte und geschminkte Dame. Und dann bricht die Runde in fröhliches Gelächter aus. „Nee, war nur Spaß, kommen Sie rein und setzen sich zu uns. Wir freuen uns doch über Be-

such“, reden alle durcheinander. „Wissen Sie, wir machen gerne mal Späße“, sagt Elfriede Franke, eben jene gepflegte Dame.

Schräg gegenüber möchte eine Mitbewohnerin wissen, was denn mit den Katzen los sei. „Späße“, klärt ihre Sitznachbarin sie laut und deutlich sprechend auf. „Wir haben von Späßen geredet. Nicht von Katzen.“ Die neue Mitbewohnerin lacht. „Wissen Sie, mein Hörgerät funktioniert nicht richtig, ich muss es neu einstellen lassen. Und hier reden immer alle durcheinander, das bin ich nicht gewohnt. Aber mir gefällt es hier“, sagt die

neue Bewohnerin. Es geht fröhlich zu bei der Mittagsrunde, es wird gekabgelt, geflirtet und gelacht – ganz normaler WG-Alltag. Wäre da nicht der Altersdurchschnitt, der bei über 80 Jahren liegt.

Die Senioren-WG ist im zweiten Stock in einem großen Eckgebäude gegenüber dem



**Sicherheit:** Die 94-jährige Charlotte Moritz (linkes Bild) lässt sich gerne zum Esstisch begleiten. Erika Meinke zeigt auf dem rechten Bild ihr WG-Zimmer.



**Fröhlich:** Beim gemeinsamen Spaziergang haben Erika Meinke und DRK-Betreuer Maik Stegemann immer viel Spaß. Die Stimmung unter den Bewohnern und mit den Betreuern ist prima, sind sich die beiden einig.

Amtsgericht in Bad Freienwalde untergebracht. Im ersten Stock befindet sich eine weitere Senioren-WG mit zehn Bewohnern und unter dem Dach werden drei barrierefreie Wohnungen vermietet. Im Erdgeschoss hat eine Geschäftsstelle des DRK-Kreisverband Märkisch-Oderland Ost e.V. ihre Büros, und im Keller befindet sich eine gut sortierte Kleiderkammer.

Der Kreisverband vermietet die Zimmer an die Senioren, eine Präsenzkraft ist in drei Schichten immer vor Ort. Die Wohnform der ambulant betreuten Wohngruppen richtet sich an Menschen mit erhöhtem Hilfe- und Pflegebedarf, die gerne mit anderen Menschen zusammenleben möchten und sich dennoch eine weitgehend selbstständige Lebensführung erhalten wollen. „Wir können hier selber entscheiden, was wir essen wollen und ob wir an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnehmen“, erzählt Elfriede Franke von ihrem WG-Leben. Sie isst auch keinen Milchreis, sondern Spaghetti Bolognese. Das gab es am Tag zuvor und sie mag es nicht, wenn Essen weggeworfen wird. Also hat sich Elfriede Franke die Reste aufgewärmt.

Wer möchte, hilft aktiv mit: kochen, Tisch decken, abwaschen, Staub wischen. Aber es gibt auch Bewohner, die zu gebrechlich sind, um zu helfen. Oder es einfach nicht wollen, weil sie ihr ganzes Leben schwer gearbeitet haben und immer für andere da waren. „Alles, was ich schaffe, möchte ich auch machen“, sagt Erika Meinke.

Und damit meint sie nicht nur den Haushalt. Die 78-Jährige möchte auf den Turm steigen und sich die Landschaft von oben anschauen. „Aber nicht alleine. Das habe ich den Kindern versprochen. Und es bringt ja nichts, etwas zu versprechen und dann nicht zu halten“, sagt Meinke. „Aus dem Alter sind wir raus“, lacht Mitbewohner Günter Arndt. Seine 93 Jahre sieht man ihm nicht an. „Wir sind eine gute Clique hier“, fasst er die Stimmung zusammen. Dann löst sich die Runde auf.



Tagespflege „Senioren-oase“  
Bad Freienwalde  
Tel.: 03344/15 00 143  
E-Mail: tagespflege@drk-mol-ost.de

Erika Meinke hat keine Lust auf Mittagsschlaf, sie geht lieber spazieren. Zusammen mit dem Betreuer Maik Stegemann. Mit seiner burschikosen Art und guten Laune ist er sehr beliebt bei den Senioren. Dreißig Jahre hat er auf dem Bau gearbeitet, dann war der Rücken kaputt und er musste umschulen. „Hätte nie gedacht, dass es mir so viel Spaß machen würde. Ich kann mit Menschen arbeiten, wir gehen viel raus und es wird gelacht“, sagt Stegemann und hakt Erika Meinke unter, um mit ihr eine Runde durch den Kurort zu drehen.

### Tagespflege

Die meisten Menschen verschieben die Entscheidung über eine angemessene Wohnform für das Alter so weit es geht in die Zukunft und bleiben lieber in ihren eigenen vier Wänden wohnen. Nur zwei Kilometer von der WG entfernt betreibt der Kreisverband für diese Zielgruppe eine Tagespflege direkt neben dem Bahnhof von Bad Freienwalde.

Zwölf Plätze hat die DRK-Einrichtung „Senioren-oase“, die sich insgesamt 24 Gäste teilen. Einige kommen jeden Tag, andere nur einmal die Woche, wie Waltraud Men-



zel. Die 79-Jährige lebt alleine in einem großen Haus und sehnt sich nach Gesellschaft. „Meine Kinder kümmern sich rührend um mich, aber sie arbeiten tagsüber und haben ja auch ihr eigenes Leben mit Familie“, sagt Menzel. „Hier bin ich in Gesellschaft und das Pflegepersonal ist einwandfrei“, lacht sie und nimmt die Hand von Beate Dewitz. Die Pflegekraft arbeitet seit der Eröffnung 2016 in der Einrichtung und hat immer wieder neue Ideen, um die Senioren zu unterhalten. „Unsere Gäste lieben den Bahnhof und Züge. Also sind wir neulich nach dem Frühstück übergegangen, mit dem Zug nach Eberswalde zum Kaffeetrinken gefahren und nachmittags wieder zurück.“

Waltraud Menzel lebt alleine in einem großen Haus 20 Kilometer entfernt. Dort gibt es kein Lebensmittelgeschäft und keine Busverbindung. Sie lässt sich vom Fahrdienst abholen und zur Tagespflege bringen. „Es ist sehr praktisch. Hier ist auch gleich der Friseur nebenan, da lasse ich mir dann einen Termin geben. Und im Supermarkt kaufe ich ein paar frische Sachen“, erzählt sie. Ihr Haus aufgeben möchte sie auf keinen Fall.

Durch die Mischung aus familiärer Unterstützung und Hilfe des DRK kann sie weiterhin selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben. Zu ihrer Sicherheit und um

ihre Kinder zu beruhigen, hat sie sich einen Hausnotruf-Knopf zugelegt und auch gleich unfreiwillig bei einem Besuch ihrer Ur-Enkelkinder getestet. „Ich hatte den Hausnotruf-Knopf auf den Tisch gelegt. Die Zwillinge fanden das Gerät natürlich unwiderstehlich interessant und untersuchten es ausgiebig“, lacht Menzel. Jedenfalls stand plötzlich die Nachbarin vor der Tür und fragte, ob alles in Ordnung sei. Wenn der Alarm ausgelöst wird, rufen die Mitarbeiter vom Hausnotruf bei den Nachbarn an, die für Notfälle auch einen Schlüssel haben. „Jedenfalls weiß ich jetzt, dass der Hausnotruf gut funktioniert, das gibt mir Sicherheit“, sagt Menzel.

Sie überlegt, doch zweimal die Woche zu kommen. Denn die Schwiegermutter ihres Sohnes ist auch immer montags und donnerstags in der Tagespflege und die beiden Frauen verstehen sich prima. „Ich bin glücklich mit meinem Leben – so wie es ist“, sagt Menzel. Wer mit Waltraud Menzel in Kontakt kommt, merkt schnell, dass sie in sich

ruht und ein offener und zufriedener Mensch ist.

### Senioren Genossenschaft

In der „Senioren Genossenschaft Oberhavel“ kümmern sich nach dem Prinzip der gegenseitigen Hilfe Ehrenamtliche schnell und unkompliziert um ältere Menschen. Dadurch können diese möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben führen. Die „Senioren Genossenschaft Oberhavel“ ist die erste Senioren Genossenschaft in Brandenburg und wurde unter dem Dach des DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. im Januar 2015 ins Leben gerufen.

Rund 50 Mitglieder hat die Senioren Genossenschaft aktuell. Wenn jemand anruft und um Unterstützung bittet, vereinbart die Vorsitzende Renate Teßmann zunächst ein Erstgespräch. „Ich schaue, welche Hilfe benötigt wird, und überlege, welcher Ehrenamtliche zu dem Senior passen könnte. Schließlich muss auch das Miteinander stimmen“, sagt Teßmann.



Wer Interesse hat, bei der Senioren Genossenschaft aktiv mitzumachen oder Unterstützung benötigt, kann sich an Renate Teßmann wenden unter:  
E-Mail: [senioren-genossenschaft@drk-mohs.de](mailto:senioren-genossenschaft@drk-mohs.de)  
oder Mobil: 0172/ 522 89 64.



**Waltraud Menzel** (linkes Bild) wohnt alleine in ihrem Haus, genießt aber die gemeinsamen Mahlzeiten in der Tagespflege „Seniorenose“. Einmal die Woche wird sie vom Fahrdienst abgeholt und zur Tagespflege gebracht, möchte aber bald an zwei Tagen kommen.

in einer Umgebung, wo sie niemanden kannte. Kinzinger suchte Helfer, die ihre Mutter besuchten, während sie selber arbeiten ging. „Es gab zu diesem Zeitpunkt in Brandenburg keine Stelle, die ältere Menschen ehrenamtlich begleitet“, sagt Teßmann.

Die beiden engagierten Frauen verfolgten gemeinsam das Ziel, diese Lücke zu schließen, stießen aber bei Behörden und Institutionen auf Skepsis. Also suchten sie sich Unterstützung beim DRK. Manfred Helbig, heute Präsident des DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V., war sofort begeistert. „Das Konzept der gegenseitigen Hilfe passt zum Roten Kreuz“, sagt Helbig. „Es gibt viele Leute, die alleine in ihrer Wohnung leben und sich nicht trauen, Hilfe zu suchen oder nicht wissen, wen sie fragen können“, erzählt Renate Teßmann. „Diese Menschen würden wir gerne erreichen und ihnen anbieten, sich mit uns zu vernetzen.“

„Die Seniorengenosenschaft hat das Ziel, ältere Menschen zu unterstützen, die gerne noch in ihrem eigenen Zuhause bleiben möchten“, erklärt Teßmann weiter. „Wir bieten auch einfache Beratung zu Pflegegraden an oder begleiten bei Behördengängen. Bei den Helfertreffen gibt es dann schon mal einen Vortrag zur Pflegeversicherung oder einen Erste-Hilfe-Kurs. Und natürlich geselliges Zusammensein und Spaß“, sagt Manfred Helbig.

#### **Der Vorstand der Seniorengenosenschaft:**

Von rechts: Mitbegründerin und Vorsitzende Renate Teßmann, Werner Mundt, Manfred Helbig, Janine Heinhold, Monika Frese und Birgit Jensen.

Gemeinsam geht das Tandem zu Arztbesuchen, Einkäufen und Behördengängen, macht Spaziergänge und Ausflüge oder führt Gespräche. Manche Kontakte bestehen schon seit Jahren und es entstehen richtige Freundschaften. „Manchmal bekommen wir auch Anfragen, die wir ablehnen müssen. Wir können zum Beispiel keine pflegerischen Leistungen übernehmen. Dann beraten wir die Senioren, wo sie Hilfe finden“, sagt Teßmann. Die Ehrenamtlichen entschei-

den selber, welche Aufgaben sie zu übernehmen bereit sind und was sie gemeinsam unternehmen.

Die Idee zur Gründung einer Seniorengenosenschaft hat Renate Teßmann gemeinsam mit ihrer Freundin Marion Kinzinger entwickelt. Deren Eltern lebten im Rheinland und wurden immer gebrechlicher, so dass Marion Kinzinger sie zu sich nach Oranienburg holte. Der Vater verstarb und die Mutter blieb tagsüber allein in dem Haus



# Umweltschutz und Erste Hilfe

Rund 200 Kinder und Jugendliche stellten beim Landeswettbewerb vom Jugendrotkreuz ihre Kenntnisse unter Beweis.

MARIE-CHRISTIN LUX

Die Tribüne vor der Seeparkbühne füllt sich, die ersten Mannschaften stimmen ihre Schlachtrufe an – bereits vor der Eröffnung des Jugendrotkreuz-Landeswettbewerbs herrscht ausgelassene Festivalstimmung im Prenzlauer Seepark. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister und Schirmherr Hendrik Sommer, der gemeinsam mit Bernd Brandenburg, erster Beigeordneter des Landkreises Uckermark, DRK-Landesbereitschaftsleiter Wolfgang Reitsch und dem Vorstandsvorsitzenden vom DRK-LV Brandenburg e.V. Hubertus C. Diemer den Wettbewerbstag eröffnet, geht es los.

54 Schiedsrichter und insgesamt fünfzig Mimen nehmen ihre Positionen ein, die Teams strömen auf den Parcours. An 16 Stationen müssen sie Teamgeist und Kreativität zeigen, Geschicklichkeitsaufgaben lösen, ihr Rotkreuzwissen anwenden und auch in stressigen Situationen die Handgriffe und Abläufe der Ersten Hilfe beherrschen.

## „Wann, wenn nicht jetzt?“

### „Wer, wenn nicht du?“

„Hilfe, mein Freund ist ins Wasser gefallen. Er reagiert nicht mehr“, ruft ein junger Mime dem heraneilenden JRK-Team zu. Er sitzt am Rand eines Teichs, eine leere Alkoholflasche



neben sich und zeigt auf einen Erste-Hilfe-Dummy im Wasser. Eine komplexe Erste-Hilfe-Station, die von den Teams volle Konzentration verlangt. „Wichtig ist, dass sie wirklich an alle Erste-Hilfe-Schritte denken. Atmung prüfen, Puls und Blutdruck messen, das will ich alles sehen“, erklärt Stationsleiter Dean Rau die Bewertung der Aufgabe.

Doch nicht nur Kenntnisse in Erster Hilfe und Rotkreuz-Geschichte sind beim Wettbewerb gefragt. Unter dem Motto „Upcycling – Gebt Abfallprodukten einen neuen Sinn“ mussten die Teilnehmer im musisch-kulturellen Bereich ihre Kreativität beweisen und altem Stoff, Metall, Plastik und Papier eine neue Form geben.

Und auch sonst spielte das Thema Umweltschutz beim Wettbewerb eine wichtige Rolle: Um trotz der vielen Teilnehmer möglichst wenig Müll zu produzieren, verzichteten die Organisatoren auf Einmalgeschirr und Plastikbecher. Stattdessen übernahmen die Helfer des Technischen Hilfswerks mit ihrem Spülmobil den Abwasch. Und wie bei großen Festivals gab es für die Teilnehmer eigens mit dem Wettbewerbslogo bedruckte Trinkbecher. „Die Becher haben gleich zwei Vorteile“, freut sich Daniel Kühne, Lan-

desleiter vom Jugendrotkreuz. „Sie helfen uns, eine beträchtliche Menge Plastikmüll zu vermeiden, und sind gleichzeitig ein tolles Andenken an den Wettbewerb.“

Dafür bedankt sich Daniel Kühne beim Innenministerium, das den Wettbewerb mit 8.200 Euro aus Lottomitteln unterstützte.



## Die Gewinner-Teams

### Altersstufe 0 (6–9 Jahre)

1. Niederlausitz e.V.
2. Lausitz e.V.
3. Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. (2)

### Altersstufe I (10–12 Jahre)

1. Uckermark West/ Oberbarnim e.V. (2)
2. Lausitz e.V.
3. Niederlausitz e.V.

### Altersstufe II (13–16 Jahre)

1. Fläming-Spreewald e.V.
2. Lausitz e.V.
3. Brandenburg an der Havel e.V.

### Altersstufe III (17–27 Jahre)

1. Cottbus-Spree-Neiße-West e.V.
2. Lausitz e.V. 31573
3. Niederlausitz e.V.

### Stufe IV Bereitschaften

1. Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. 21660
2. Brandenburg an der Havel e.V.





**Strategie erarbeiten:** In Workshops brachten die Teilnehmer ihre Ideen und Vorstellungen in die Strategie 2030 ein. Vorstandsvorsitzender Hubertus C. Diemer (linkes Bild) hat den Strategieprozess initiiert.

# Herausforderung erkennen – Zukunft gestalten

Der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. führt den Strategieprozess „DRK Brandenburg 2030“ ein unter Einbeziehung des Präsidiums, des Landesrats und der Vorstände und Geschäftsführer der Kreisverbände.

IRIS MÖKER

Die Leitthese des Strategieprozesses lautet: „Herausforderungen der Zukunft erkennen, Zukunft des DRK in Brandenburg gemeinsam gestalten!“

„Als Rotes Kreuz haben wir eine Verantwortung für die Menschen, die unsere Hilfe benötigen, aber auch für unsere Mitarbeitenden. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, dass sich das DRK ständig den aktuellen Herausforderungen anpasst. Dies betrifft insbesondere den Wandel in der Gesellschaft. Aber auch der Klimawandel beeinflusst zukünftig unser Handeln. Daneben haben wir die Aufgabe, Politik und Gesellschaft mehr über die Grundsätze und Ideale, aber auch die Sonderstellung des Roten Kreuzes aufzuklären – dies stärker als bisher“, erklärt Hubertus C. Diemer, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Im Rahmen mehrerer Sitzungen der Gremien des Verbandes und einer Strategie-

tagung wurden drei strategische Oberziele erarbeitet, auf deren Basis das DRK für die Zukunft „fit“ gemacht werden soll.

## **Rotkreuz-Identität stärken!**

Unsere Geschichte und unsere besondere Rolle als Rotes Kreuz müssen zukünftig stärker die Basis unseres Handelns sein. Dafür müssen wir ein Bewusstsein im gesamten Verband schaffen.

Und wir müssen die Alleinstellungsmerkmale des Roten Kreuzes gegenüber Politik, Behörden und Partnern thematisieren. Unsere „Rotkreuz-DNA“ hilft uns auch, Menschen für eine Mitwirkung im DRK zu begeistern.

## **Das Rote Kreuz ist für die Menschen in Brandenburg da!**

Wir wollen flächendeckend aktiv sein und uns mit unseren Angeboten konsequent am Sozialraum orientieren. Ein Engagement für

das DRK muss überall möglich sein, auch für Menschen, die nicht DRK-Mitglied werden wollen. Wir qualifizieren unsere Mitglieder, damit sie professionell helfen können.

## **Die Ziele des DRK gemeinsam verwirklichen!**

Um die Ziele gemeinsam zu verwirklichen, sollen die Vernetzung im Verband gefördert und Kooperationen ausgebaut werden. Wir wollen unter Beteiligung des Landesverbands Kompetenzzentren identifizieren und schaffen und die Möglichkeiten der Digitalisierung erkennen und nutzen.

Der Landesrat hat die in der Strategietagung am 8. März 2019 erarbeiteten strategischen Ziele befürwortet. Jetzt werden Maßnahmepläne zur Umsetzung der Strategie erarbeitet und Ende des Jahres dem Landesrat zum Beschluss vorgelegt. Damit stellt sich das DRK zukunftsfähig auf.

## Kolumne Dr. Hellmuth Borschberg Zwei Jubiläen in diesem Jahr!



Mitte Mai 1949, vor 70 Jahren, verkündete der Parlamentarische Rat das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Im selben Jahr wurden in Genf vier internationale Abkommen zum Schutz der Kriegssopfer beschlossen. Diese Genfer Konventionen gehören zu den wichtigsten

Texten der Menschheit. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, lautet der erste Satz unseres Grundgesetzes. Mit dem programmatischen Leitwort „Per Humanitatem ad Pacem“ (Durch Menschlichkeit zum Frieden) setzt sich die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zum Ziel, der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Bereits im Jahr zuvor war mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Weg zu einer multipolaren Weltordnung eröffnet worden: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie [...] sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“ – Ein weltweiter und komplexer Prozess der Friedensbildung also, gegen jede Form von Gewalt gerichtet. Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung „fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern“. In diesem Sinne wollen alle unsere Mitglieder jederzeit und überall freiwillige und uneigennützig Hilfe verstehen und auch leisten. So sollten wir die gesellschaftliche Inklusion von Migranten, weil sie in unserem Lande Schutz suchen, verstehen. Denken wir doch weiter: Die kulturelle Vielfalt und wirtschaftliche Differenziertheit aller Menschen in den einzelnen Ländern können am Ende zu einer Art von Weltbürgerschaft führen.

Hier schreiben im Wechsel Iris Mitsostergios, Landeskonventionsbeauftragte des Brandenburger DRK, und ihr Vorgänger im Amt, Dr. Hellmuth Borschberg.

# 70 Jahre Humanitäres Völkerrecht

Am 12. August jährt sich die Unterzeichnung der heute geltenden vier Genfer Abkommen von 1949 zum 70. Mal. Die Genfer Abkommen und ihre beiden Zusatzprotokolle von 1977 sind das Kernstück des humanitären Völkerrechts.

### Eine Zusammenfassung:

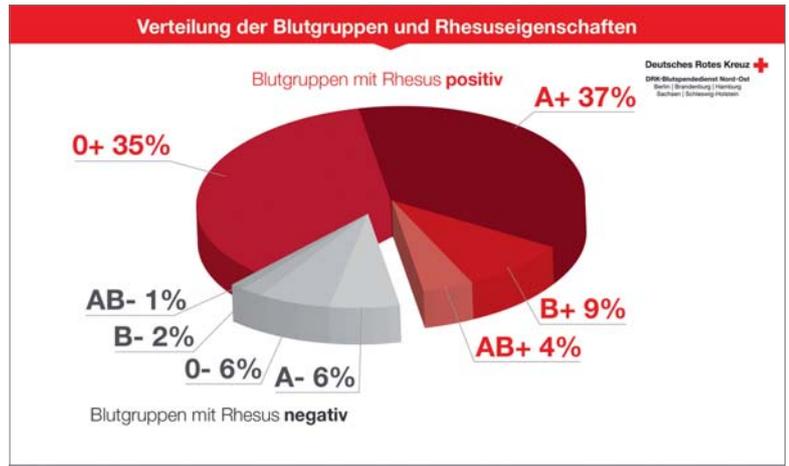
1. Personen, die außer Gefecht sind, und jene, die nicht direkt an den Feindseligkeiten teilnehmen, haben ein Recht auf Achtung ihres Lebens sowie ihrer körperlichen und geistigen Unversehrtheit. Sie sind unter allen Umständen zu schützen und mit Menschlichkeit zu behandeln, ohne jede nachteilige Unterscheidung.
2. Es ist verboten, einen Gegner zu töten oder zu verletzen, der sich ergibt oder außer Gefecht befindet.
3. Die Verwundeten und Kranken werden von der Konfliktpartei, in deren Händen sie sich befinden, geborgen und gepflegt. Der Schutz erstreckt sich auch auf das Sanitätspersonal, die Sanitätseinrichtungen und -transportmittel sowie das Sanitätsmaterial. Das Emblem des Roten Kreuzes (des Roten Halbmonds, des Roten Kristalls oder des Roten Löwen mit der Roten Sonne) ist das Zeichen dieses Schutzes; es muss stets geachtet werden.
4. Die Konfliktparteien sind verpflichtet, das Recht auf Leben, die Würde, die Persönlichkeitsrechte und die Überzeugungen der Kriegsgefangenen und Zivilpersonen der gegnerischen Partei, die sich in ihrem Gewahrsam befinden, zu achten. Diese Personen sind vor jeglicher Gewalttat und vor Repressalien zu schützen. Sie haben das Recht, Nachrichten mit ihren Familien auszutauschen und Hilfsgüter zu empfangen.
5. Jede Person in Gewahrsam genießt die grundlegenden Garantien des Rechtsschutzes. Niemand darf für eine Tat verantwortlich gemacht werden, die er/sie nicht begangen hat. Niemand darf physischer oder geistiger Folter, körperlichen Strafen oder grausamen und erniedrigenden Behandlungen unterworfen werden.
6. Die Konfliktparteien und die Angehörigen ihrer Streitkräfte haben kein unbegrenztes Recht bei der Wahl der Kriegsmittel und Kriegführungsmethoden. Es ist insbesondere untersagt, Waffen oder Kriegsmethoden anzuwenden, die geeignet sind, unnötige Verluste oder übermäßige Leiden zu verursachen.
7. Die Konfliktparteien haben stets zwischen der Zivilbevölkerung und den Kombattanten zu unterscheiden, damit die Bevölkerung und die zivilen Güter geschont werden. Weder die Zivilbevölkerung als solche noch die Zivilpersonen oder zivile Objekte dürfen direkt angegriffen werden. Angriffe sind nur gegen militärische Ziele zulässig.



**Aktionstag**

# Karl Landsteiner – Entdecker der Blutgruppen

Der jährlich wiederkehrende Weltblutspendertag wird am 14. Juni international begangen. Das Datum des Aktionstags wurde zu Ehren des österreichischen Mediziners und Pioniers der Transfusionsmedizin Karl Landsteiner (1868–1943) gewählt, der an einem 14. Juni geboren wurde. Landsteiner erhielt 1930 den Nobelpreis für Medizin für seine bahnbrechende Entdeckung des AB0-Systems der Blutgruppen (1902), die die menschlichen roten Blutkörperchen in die verschiedenen Antigen-Eigenschaften A, B und 0 sortiert. Landsteiner erkannte auch, dass die Bluttransfusion zwischen Personen der gleichen Gruppe nicht zur Zerstörung der Blutzellen führt, wohl aber zwischen Personen verschiedener Blutgruppen. 1907 wurde die erste erfolgreiche, auf seinen Arbeiten basierende, Bluttransfusion durchgeführt. Bis heute bilden seine Entdeckungen die Grundlage der modernen Transfusionsmedizin.



**Patientenversorgung**

## 16. Weltblutspendertag am 14. Juni

Rund 1,7 Millionen DRK-Blutspender ermöglichen jährlich hunderttausenden Patienten durch Bluttransfusionen ein Überleben. Der DRK-Blutspendedienst Nord-Ost hat anlässlich des Internationalen Weltblutspendertages am 14. Juni auf die besondere Beziehung von Spendern und Empfängern hingewiesen. Denn nur wenn kontinuierlich genügend Blutspenden aller Blutgruppen vorhanden sind, kann die Patientenversorgung mit den lebensrettenden Blutpräparaten jederzeit gewährleistet werden. Anlässlich des Aktionstages lädt das Deutsche Rote Kreuz traditionell am 14. Juni 65 Blutspenderinnen und Blutspender aus ganz Deutschland stellvertretend nach Berlin ein. Dort werden sie im feierlichen Rahmen für ihr uneigennütziges Engagement geehrt. Denn Präparate aus Spenderblut sind in der modernen Medizin unverzichtbar.

**i** Alle DRK-Blutspendetermine finden Sie unter [www.blutspende.de](http://www.blutspende.de) (bitte das jeweilige Bundesland anklicken) oder über das Servicetelefon 0800/11 949 11 (kostenlos erreichbar).

### Informationen und Termine

unter [www.blutspende.de](http://www.blutspende.de) (Bundesland Brandenburg) oder unter der Hotline **0800/11 949 11** (kostenlos erreichbar)

**Blutspendebarometer**

## Blutspenden auch in den Sommerferien



**Eine Blutspende beim Deutschen Roten Kreuz** hat ganzjährig Saison. Das Blutspendebarometer informiert zum Versorgungsstatus auch in der Ferienzeit.

Eine Krankheit macht auch vor Feiertagen oder Ferienzeiten nicht Halt. Gerade zu Beginn der Sommerferien am 20. Juni und der damit einsetzenden Urlaubszeit in Berlin und Brandenburg hat das DRK wieder besonders aktiv um Blutspender geworben. Denn die Versorgung von Patienten mit den teilweise nur wenige Tage haltbaren Blutpräparaten in Kliniken und Arztpraxen muss auch in der Ferienzeit sichergestellt sein.

Mit dem Blutspendebarometer informiert der DRK-Blutspendedienst Nord-Ost auf seiner Website [www.blutspende-nordost.de](http://www.blutspende-nordost.de) alle Spender darüber, wie dringend der Bedarf an Blutspenden jeder einzelnen Blutgruppe tagesaktuell ist. Regelmäßige Blutspender kennen ihre Blutgruppe und können mithilfe des Blutspendebarometers nachvollziehen, ob ihre Spende gegebenenfalls noch am selben Tag oder sehr zeitnah benötigt wird.

Für viele Erkrankungen sind aus menschlichem Blut gewonnene Präparate oft die einzige Behandlungs- oder Heilungsmöglichkeit. Mit jeder Blutspende von einem halben Liter kann man bis zu drei Patienten dabei helfen, gesund zu werden, denn aus jeder Blutspende werden bis zu drei lebensnotwendige Blutpräparate hergestellt.

KV Märkisch-Oder-Havel-Spree

## Landeswettbewerb Rettungsschwimmen

„Auf nach Osterburg“ hieß es am letzten März-Wochenende für fünf Wettkämpfer und eine Betreuerin der DRK-Wasserwacht Frankfurt (Oder). Erstmals wurde der Landeswettbewerb im Rettungsschwimmen durch die DRK-Landesverbände Sachsen-Anhalt und Brandenburg gemeinsam durchgeführt. Einen ganzen Tag lang mussten unsere Rettungsschwimmer bei Schwimmwettkämpfen im Hallenbad sowie bei theoretischen und praktischen Aufgaben aus den Bereichen Wasserrettung und Sanitätsdienst ihr Können unter Beweis stellen.

Am Ende eines lehrreichen und interessanten Wettkampfes, bei dem natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kam, musste sich unsere Mannschaft nur den Kameradinnen und Kameraden der Ortsgruppe Eisenhüttenstadt (ebenfalls Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree) geschlagen geben und belegte den 2. Platz.

Bei der anschließenden Abendveranstaltung konnte das Ergebnis gefeiert werden, alte Freundschaften wurden gepflegt und neue geschlossen. Herzlichen Glückwunsch an die Eisenhüttenstädter und Frankfurter Starter sowie alle anderen Teilnehmer. Vielen Dank an den ausrichtenden DRK-Landesverband Sachsen-Anhalt und alle Helfer!

Danny Knispel



**Wasserrettung:** Im Wettkampf mussten praktische Aufgaben gelöst werden.

KV Prignitz

## Bundesfreiwilliger verabschiedet



**Uwe Damnig (li.) bedankt** sich bei Andreas Bauer für seinen engagierten Einsatz im Kreisverband als Bundesfreiwilliger.

Am 12. April 2019 wurde unser Bufdi Andreas Bauer feierlich verabschiedet. Herr Bauer hat eineinhalb Jahre als zuverlässiger, hilfsbereiter und sehr engagierter Bundesfreiwilligendienstler in der Verbandsarbeit des DRK-KV Prignitz mitgewirkt. In diesem Zeitraum qualifizierte er sich zum Rettungsschwimmer und zum Ausbilder für Erste Hilfe. Als ehrenamtliche Einsatzkraft bleibt Andreas Bauer der Bereitschaft Perleberg erhalten. Wir wünschen Herrn Bauer alles Gute für die Zukunft und danken ihm für seine sehr gute Unterstützung.

Uwe Damnig

DRK Flüchtlingshilfe

## DRK-Patenschaftsprojekt fördert Integration Geflüchteter in Berufe des Sozial- und Gesundheitswesens

Hilfestellung bei der Jobsuche, der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse oder bei Behördengängen – das neue Projekt „Zusammen stark!“ des DRK-Landesverband Brandenburg e.V. und der DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg gGmbH unterstützt Geflüchtete in Potsdam und Umgebung bei den ersten Schritten ins Arbeitsleben.

Gemeinsam mit Projektmitarbeiter André Kaiser stehen ehrenamtliche Berufspaten Geflüchteten als Ansprechpartner bei allen Fragen rund um Berufsorientierung, Ausbildung oder Studium zur Seite. Ein besonderer Fokus des Projekts liegt dabei auf Berufen im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens. Ziel des zunächst einjährigen Projekts ist der Aufbau eines festen Netzwerks aus Ehrenamtlichen und Geflüchteten, das eine nachhaltige Begleitung der Geflüchteten ermöglicht.

Marie-Christin Lux



**i** Mehr Informationen rund um das Projekt gibt es online unter: [www.drk-brandenburg.de/angebote/migration-und-integration/berufsintegration-von-gefluechteten.html](http://www.drk-brandenburg.de/angebote/migration-und-integration/berufsintegration-von-gefluechteten.html)

**KV Ostprignitz-Ruppin**

**Spende für den Schulsanitätsdienst**

Seit vielen Jahren besteht zwischen dem DRK-Kreisverband Ostprignitz-Ruppin e.V. und der Berliner Volksbank eine Partnerschaft, von der nun auch der Schulsanitätsdienst am Evangelischen Gymnasium Neuruppin profitiert.

Am Donnerstag, den 17. Januar 2019, haben Ronny Sattelmair, Vorstand des DRK-Kreisverband Ostprignitz-Ruppin e.V., und Melanie Brunk von der Berliner Volksbank dem DRK-Schulsanitätsdienst am Evangelischen Gymnasium in Neuruppin einen Spendenscheck überreicht.

Seit einem Jahr besteht der Schulsanitätsdienst am Evangelischen Gymnasium in Kooperation mit dem DRK. Ziel ist es, bei den Kindern und Jugendlichen schon in jungen Jahren das Selbstbewusstsein und vor allem das Selbstverständnis zu entwickeln, „anderen Menschen in Notlagen zu helfen“, meint Daniel Franz, der verantwortlich für die Ausbildung beim DRK-Kreisverband Ostprignitz-Ruppin e.V. ist und hier regelmäßig die Ausbildung durchführt. Von dem Geld wurden u. a. Poloshirts beschafft, um auch nach außen für den Schulsanitätsdienst bei anderen Kindern zu werben.

„Wir freuen uns sehr, dass wir den Zuschlag erhalten haben“, resümiert Vorstand Ronny Sattelmair: „Denn im Schulsanitätsdienst lernen Kinder und Jugendliche früh, mit Verantwortung umzugehen.“



**Übergabe:** Der symbolische Spendenscheck für die Arbeit des Schulsanitätsdienstes.

Manuel Bethke

**KV Uckermark West/Oberbarnim**

**Wo liebt man es zu sein als Frau? Auf einer Modenschau – genau!**

Ja, so geht es uns Frauen vom Ortsverband Prenzlau, und so haben wir im März wieder unsere traditionelle Modenschau durchgeführt. Die eigenen Kleiderschränke wurden durchstöbert und manche Frau trennte sich auch von lieb gewordener Bekleidung. Viele tolle Blusen, Röcke, Kleider, Schuhe und mehr türmten sich auf den Tischen und Bügeln.

Unsere charmante Moderatorin, Frau Brigitte Lindemann, begleitete die Fashionstunde mit folgenden passenden Worten: „Egal, was die Mode offeriert, es wird gekauft und ausprobiert. Ob Flatterbluse, Zipfelshirt, ob Rock, der tailleneng geschnürt, ob uni, farbig oder weiß, sie trägt es stolz, zahlt jeden Preis! So holt man sich jahrein jahraus zig neue Fummel in sein Haus. Und doch steht sie oft stundenlang vorm prall gefüllten Kleiderschrank und murmelt klagend vor sich hin: Ich habe gar nichts anzuziehn!“

Unsere fünf Models, die schon jahrelang mit von der Partie sind, präsentierten sport-

liche, elegante und alltagstaugliche Mode in gekonnter Weise. Das Publikum war begeistert und konnte es kaum erwarten, im Fundus zu stöbern, anzuprobieren und zukünftig selbst zu tragen. Nach drei Durchgängen auf dem Laufsteg gab es dann noch das von allen

mit Spannung erwartete Highlight: selbst kreierte Mode direkt aus Prenzlau. Ob Blumenarrangements, Alufolie, Süßigkeiten oder Küchenutensilien, alles wurde als Modeaccessoires verarbeitet und mit Freude und Würde dargeboten. So fand unsere Modenschau viel Beifall und einen krönenden Abschluss und alle genossen die anschließende „Schmalzstullenparty“.

Brigitte Lindemann



**Mit Spaß dabei:** In Prenzlau wurden alltagstaugliche Mode und Eigenkreationen gezeigt.

FOTOS: DRK-KV Ostprignitz-Ruppin e.V.; DRK-KV Uckermark West/Oberbarnim

KV Prignitz

## Landrat Uhe übergibt neuen Krankentransporter



**Schlüsselübergabe:** Landrat Torsten Uhe (3. v.r.) dankte Bereitschaftsleiter Christian Oblontzek für die Leistungen der DRK-Einheit.

Bereitschaftsleiter Christian Oblontzek übernahm Anfang April stellvertretend für die DRK-Schnelleinsatzeinheit Sanitätsbereitschaft Wittenberge die Schlüssel für den neuen Notfall-Krankentransportwagen. Der neue Mercedes Sprinter kostete 113.000 Euro. Das Land förderte die Anschaffung mit 70 Prozent, der Landkreis übernahm 34.000 Euro. Landrat Torsten Uhe würdigte die Leistungen der DRK-Einheit als eine wichtige Stütze beim Katastrophenschutz des Landkreises, das verdiente höchste Anerkennung.

Die Schnelleinsatzeinheit ist zur Stelle, wenn es einen Massenansturm von Verletzten gibt. Dafür kann sie vor Ort einen Behandlungsplatz zur Versorgung von 25 Verletzten je Stunde aufbauen und an der medizinischen Versorgung sowie am Transport der Verunglückten mitwirken. Der neue Krankentransportwagen ist dafür mit neuester Technik und zwei Transportliegen ausgestattet.

Uwe Damnig

KV Brandenburg/Havel

## Klein, aber oho

Keiner ist zu klein, um helfen zu können. Im Gegenteil, Kinder lernen in den ersten Jahren schneller als zu jeder anderen Zeit im Leben – das gilt auch für die Erste Hilfe. Außerdem macht es Kinder sehr stolz, wenn sie in der Lage sind, anderen zu helfen.

Seit dem 14. Februar 2019 lernen drei- bis fünfjährige Kinder spielerisch die Grundlagen der Ersten Hilfe kennen. Einmal in der

Woche trifft sich die Altersklasse 0 des Jugendrotkreuzes für eineinhalb Stunden im DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel. In dieser Zeit lernen die kleinen Ersthelfer zum Beispiel, wie man einen Notruf absetzt, Verbände anlegt, eine stabile Seitenlage ausführt oder eine Rettungsdecke verwendet. Maxi, Maike, Linus, Elias,

Melissa, Johannes und Lea heißen die kleinen Schützlinge. Einige Eltern der neuen Ersthelfer sind in der Sanitätsbereitschaft des DRK aktiv, wodurch den Kindern die Begeisterung für das Rote Kreuz anscheinend in die Wiege gelegt wurde. Aber auch Kinder ohne Rotkreuz-Hintergrund begeistern sich für die Erste Hilfe.

Die kleinen Helfer sind sehr wissbegierig. „Es ist schön, das Funken in ihren Augen zu sehen, wenn sie ihr Wissen anwenden können“, beschreibt Gruppenleiterin Korinna Freidank die ersten Übungsstunden. Bei den Kindern soll dadurch frühzeitig die Bereitschaft zum Helfen gefördert werden, damit auch die späteren Erwachsenen ganz selbstverständlich Erste Hilfe leisten.



**Früh übt sich:**

Elias (4) und Maxi (4) sind ein Team im Jugendrotkreuz der Altersklasse 0.



**Ganz entspannt:** Schon die Jüngsten sind spielerisch aktiv im DRK. Immer mit dabei sind die Kuscheltiere.

Nicole Grabow

KV Forst Spree-Neiße

## Forster Verkehrssicherheitstag „Boxxenstopp – Mit Moped und Auto sicher durch den Straßenverkehr“



**Gemeinsam stark:** Ersthelfer, Freiwillige Feuerwehr, DRK und Polizei demonstrieren eine Rettungskette.

Der Forster Verkehrssicherheitstag „Boxxenstopp – Mit Moped und Auto sicher durch den Straßenverkehr“ am 22. Mai 2019 stieß bei den Schülerinnen und Schülern sowie Bürgern der Stadt Forst (Lausitz) trotz

des regnerischen Wetters auf ein sehr reges Interesse.

An verschiedenen Stationen konnten die rund 250 Besucher ihr Können im Straßenverkehr testen und Erfahrungen mit verschiedensten Gefahrensituationen sammeln. Dabei war die Sicherheit von Fahranfängern von besonderer Bedeutung, denn gerade zu Beginn der Fahrpraxis spielen die Themen Geschwindigkeit, Selbstüberschätzung, Sicherheit und Rauschmittel eine zentrale Rolle.

Aber auch schleichende körperliche Veränderungen, das Nachlassen des Hörvermögens oder die Einnahme verschiedener Medikamente können die Teilnahme am Straßenverkehr erschweren und das Fahrverhalten beeinträchtigen. Interessierte konnten

sich an diesem Tag umfassend zur sicheren Teilnahme am Straßenverkehr informieren und das eigene Leistungsvermögen ganz unverbindlich an Hör-, Reaktionstest- und Übungsgeräten überprüfen.

Ein besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war die Veranschaulichung einer Rettungskette nach einem Verkehrsunfall. In einer gemeinsamen Übung demonstrierten Ersthelfer, die Freiwillige Feuerwehr, das DRK und die Polizei, wie eine verunfallte und eingeklemmte Person aus einem Fahrzeug gerettet wird. Ein interessanter und lehrreicher Tag! Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit den Partnern der Stadt Forst (Lausitz) beim Verkehrssicherheitstag.

Sven Zuber

KV Lausitz

## Hafeneröffnung beim SeeFest in Großräschen

Obwohl Petrus am 11. Mai kein Erbarmen mit den Großräschenern hatte, konnte der Dauerregen die Stimmung beim 1. Großräschener SeeFest nicht trüben. In die Geschichtsbücher geht der Tag unabhängig vom Wetter dennoch ein, da mit einem symbolischen Läuten einer Schiffsglocke der Hafen offiziell eröffnet wurde. Obwohl die allgemeine Schiffbarkeit für den heutigen Großräschener See mit seinen rund 800 Hektar noch aussteht, durften erste Boote mit Sondergenehmigungen zu Wasser gelassen werden.

Beim ersten SeeFest ging es jedoch nicht nur um die Hafeneinweihung, sondern auch darum, zu präsentieren, wie sich die Stadt am See entwickelt hat. Wo vor 20 Jahren im einstigen Tagebau Meuro noch die letzte Kohle gefördert wurde, kommt heute Urlaubsfeeling auf. So lautete das Motto des Festwochenendes auch passend „Seenland aus Bergmannshand“.

Ein Höhepunkt war die Landesbergparade mit 330 Bergleuten aus ganz Deutschland, die über mehrere Etagen in den Stadt-

hafen einzogen. Hier war Gänsehaut garantiert und spätestens jetzt wurde klar, dass eine große Vision aus den 90er Jahren nun Realität geworden ist. Der ehemalige Brandenburger Ministerpräsident Matthias Platzeck gratulierte den Protagonisten vor Ort zu deren Mut von einst.

Der DRK-Kreisverband Lausitz e.V. unterstützte das SeeFest mit verschiedenen Angeboten. Der Fahrdienst sorgte beispielsweise mit dem Shuttleservice dafür, dass die Gäste von den Parkplätzen zum Festgelände kamen. Außerdem wurden Transportmöglichkeiten mit Hilfe eines Liegendfahrzeugs vorgestellt. Zudem übernahm das DRK die sogenannte sanitätsdienstliche Absicherung, es war also zur Stelle, wenn Hilfe nötig war.

Passend zum SeeFest stellte sich auch die Wasserwacht Senftenberg vor und be-



**Vorgestellt:** Nico Wildemann (l.) und Paul-Moritz Linke (r.) präsentierten die Wasserwacht Senftenberg und beantworteten die Fragen der Interessierten.

antwortete viele Fragen von Interessierten zu Ausbildung und Einsatzgebieten. Last but not least sorgten die Eltern der DRK-Integrationskita in Großräschen mit selbst gebackenem Kuchen für Abwechslung beim Imbissangebot und niemand musste mit knurrendem Magen nach Hause gehen.

Dunja Petermann

KV Uckermark West/Oberbarnim

## Proben für den Ernstfall

Um den Schutz der Bevölkerung bei Katastrophen und in schwierigen Lagen zu gewährleisten, übernehmen das Land Brandenburg und der Landkreis Uckermark große Verantwortung.



Jeder Handgriff sitzt: Im Notfall müssen die Aufgaben optimal verteilt sein.

Am 27. April 2019 trafen sich die Kameraden der Bereitschaften des DRK-Kreisverbands Uckermark West zu einer Übung, um gemeinsam mit den Kameraden aus dem DRK-Kreisverband Uckermark Ost den Aufbau eines Behandlungsplatzes für die sanitätsdienstliche Versorgung (BHP 25) zu üben. Der Landkreis ist verpflichtet, für den Katastrophenfall geeignete Einheiten vorzuhalten und zu qualifizieren. In diese Aufgabe sind neben der Feuerwehr und dem THW auch die Bereitschaften des DRK-Katastrophenschutzes mit eingebunden.

Damit im Falle eines Einsatzes, etwa infolge eines schweren Unfalls auf der Autobahn, die Verletzten schnellstmöglich versorgt werden können, wurde als Übungsszenario ein Behandlungsplatz aufgebaut. Da im Landkreis die Autobahnen meist ohne Standstreifen und somit schmaler sind, galt es herauszufinden, ob der Aufbau des Behandlungsplatzes dennoch möglich ist. Dabei sollte auch berücksichtigt werden, die Verkehrswege für andere Rettungskräfte offen zu halten.

Neben Andreas Dahlke als Leiter des BHP 25 für den Landkreis Uckermark und Ilona Köster waren auch Kameraden des DRK-Kreisverbands aus dem Landkreis Barnim und der Feuerwehr aus den Ortswehren Fredersdorf und Hohengüstow in diese Übung mit einbezogen.

Die Eberswalder Kameraden übernahmen hierbei den Part „Technik und Sicherheit“, was unter anderem die Absperrung der elektrischen Geräte und die richtige Verlegung der Kabel beinhaltet. Der Schutz und die Sicherheit der Einsatzkräfte haben oberste Priorität. Niemand darf während eines Einsatzes durch zum Beispiel achtlos abgestellte Geräte oder Kabel gefährdet werden, die eine Stolpergefahr darstellen.

Die Eberswalder Kameraden führten außerdem ihre fahrbare Krankentrage vor, die im Landkreis Barnim zum Einsatz kommt. Diese ist wesentlich leichter und einfacher im Handling. Die Überlegung liegt nahe, dass auch unsere GW SAN mit derartigen Tragen ausgerüstet werden.

Als Ergebnis der Übung konnte positiv festgehalten werden, dass der Aufbau des Behandlungsplatzes auch auf unseren Autobahnen möglich ist.

Die Kreisverwaltung des Landkreises Uckermark möchte im Juni den Führungsstab des Katastrophenschutzes zusammenkommen lassen, um den Aufbau des BHP 25 vorzustellen. Vielen anderen im Brand- und Katastrophenschutz beteiligten Kräften ist nicht bekannt, wie die Verletztenversorgung organisiert wird. Ziel im Katastrophenfall ist eine optimale Ressourcennutzung und Aufgabenverteilung, die auch durch ein besseres Verständnis für die Aufgaben der einzelnen Einsatzkräfte erreicht werden kann.

Beim Ausbildungstag war Teamgeist gefragt, jede Meinung zählte und nicht die Geschwindigkeit stand im Vordergrund. Die 30 Teilnehmer wurden gut versorgt und auch der Spaß kam nicht zu kurz. Das Ziel der Übung war erreicht.

Petra Groth

Koordinatorin Verbandsarbeit

### Trauer um Peter Herbig

Wir erhielten die traurige Nachricht, dass unser Rotkreuzkamerad Peter Herbig am 6. April 2019 verstorben ist. Peter Herbig erwarb sich in seinem lebenslangen Engagement für die DRK-Wasserrettung unschätzbare Verdienste!

Bis vor wenigen Jahren hat er als aktives Mitglied des Kreisvorstandes die Belange des Verbands intensiv mitgestaltet.

Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen. Wir werden Peter Herbig in dankbarer Erinnerung behalten!

DRK-Kreisverband Calau e.V.  
Roswitha Schier, Präsidentin

### Martin Krüger ...



... ist seit Februar 2019 Bereichsleiter Sozialarbeit im DRK-Kreisverband Prignitz e.V. Der 42-jährige Diplom-Politologe hat zuvor im Oberstufenzentrum Prignitz als Lehrer für Wirtschafts- und Sozialkunde gearbeitet, wo er sich unter anderem für afghanische Schüler einsetzte, die von Abschiebung bedroht waren.

Zuvor war Martin Krüger als Sozialarbeiter im Berliner SOS-Kinderdorf tätig. Er hat die Nachfolge von Hartmut Watschke angetreten, der zum DRK nach Hamburg gewechselt ist.

**i** Liebe Leserinnen und Leser, bitte beachten Sie die Beilage der Firma **Reise Service Deutschland GmbH** in der vorliegenden Ausgabe.

# Jeder kann zum Helden werden

Erste Hilfe kann Leben retten: Zehn goldene Regeln für das richtige Verhalten bei Unfällen im Haushalt oder im Straßenverkehr

ELKE BINAS



Die meisten Unfälle ereignen sich nicht im Straßenverkehr, sondern in den eigenen vier Wänden: Wie das Robert-Koch-Institut ermittelte, erleiden jährlich rund 2,8 Millionen Bundesbürger einen Unfall im Haushalt. Verkehrsunfälle werden jährlich insgesamt 2,6 Millionen aufgenommen, etwa 300.000 Verletzte oder Tote gibt es zu beklagen.

Jeder kann in die Situation kommen, nicht nur Fremden, sondern auch Familienmitgliedern oder Nachbarn Erste Hilfe leisten zu müssen. Doch die Wenigsten sind ausreichend darauf vorbereitet, sagt Macus Komosza, Landesausbilder im DRK-Kompetenzzentrum Bildung Berlin-Brandenburg. Erste Hilfe – dieses Thema sei häufig mit Unwohlsein besetzt und mit der Angst, etwas falsch zu machen. „Dabei gibt es nur einen Fehler: nichts zu tun“, ist Komosza überzeugt. Oft genügen schon wenige beherrzte Handgriffe, um Leben zu retten und damit zum Helden zu werden. Bis professionelle Hilfe eintrifft, können auch Ungeübte folgendes tun:

**Unbedingt helfen:** Erste Hilfe zu leisten, ist nicht nur eine moralische, sondern auch eine rechtliche Pflicht. Wer bei einem Auto-unfall mit Verletzten einfach weiterfährt, macht sich wegen unterlassener Hilfeleistung strafbar. Bieten Sie deshalb Ihre Hilfe an und fordern Sie Andere zur Mithilfe auf. Sie werden merken, wie schön es ist, wenn Hilfe angenommen wird.

**Eigene Sicherheit beachten:** „Wenn ich mich selbst in Gefahr bringe, ist niemandem geholfen“, sagt Peter Sefrin, Bundesarzt beim Deutschen Roten Kreuz (DRK). Im Straßenverkehr gilt darum: Warnblinker einschalten, Warndreieck aufstellen, eine Warnweste anlegen und nicht auf der Fahrbahn laufen. Nehmen Sie Ihr Handy und Ihren Verband-

kasten mit und ziehen Sie zum Helfen Handschuhe an.

**Hilfe holen:** Bei einem Unfall mit Verletzten muss rasch die 112 gewählt werden. Auf Details der Verletzungen komme es dabei zunächst nicht an, sagt Sefrin. Ein grober Überblick genügt: Wo ist der Unfall passiert, wie viele Personen sind verletzt, sind Menschen bewusstlos? „Der Anrufer sollte nicht auflegen, sondern unbedingt auf Rückfragen der Leitstelle warten.“

**Wiederbelebung:** Im Falle einer Bewusstlosigkeit sollte der Helfer sofort kontrollieren, ob der Betroffene noch atmet. Beugen Sie den Kopf des Betroffenen nackenwärts. Dann halten Sie die eigene Wange an Mund und Nase des Betroffenen und prüfen so, ob Sie den Atem auf der Haut spüren. Atmet der Betroffene nicht, muss der Helfer schnell mit der Herz-Druck-Massage und der Beatmung beginnen. Dazu drückt er im Wechsel 30-mal auf den Brustkorb des Betroffenen und beatmet ihn zwei Mal über den Mund oder über die Nase. Wer sich dies nicht zutraut, sollte die Herzdruckmassage ohne Unterbrechung durchführen, bis der Rettungsdienst eintrifft. Liegt kein Herzstillstand vor, kommt der Betroffene in der Regel bald wieder zu Bewusstsein.

**Wunden versorgen:** Nicht jede Wunde muss vom Ersthelfer versorgt werden. „Man sollte sich auf die stark blutenden Stellen konzentrieren“, sagt Sefrin. Um die Blutung zu stillen, sollte der Arm oder das Bein hoch gelagert werden. Der Verband sollte so fest angelegt werden, dass er Druck auf die verletzte Stelle ausübt. Beim Versorgen ist es wichtig, Handschuhe zu tragen und nur frisches Verbandzeug aus der Packung zu benutzen.

**Helm abnehmen:** Bei einem verunglückten Zweiradfahrer kann besonders der Helm

zur Gefahr werden, denn im Falle einer Bewusstlosigkeit könnte der Fahrer darin erstickt. Außerdem ist eine Beatmung mit Helm nicht möglich. Deshalb muss der Helm runter – aber sehr vorsichtig, falls die Halswirbelsäule verletzt ist.

**Schock lindern:** Bei Unfällen erleiden die Betroffenen oft einen Schock. Anzeichen sind blasse Haut, starkes Zittern oder Schwitzen. Hier hilft es, die Beine der Person erhöht zu lagern, damit Herz und Gehirn mit Blut versorgt werden.

**Wärme spenden:** Gerade im Schockzustand kühlen Betroffene schnell aus – auch an heißen Sommertagen. Deshalb sollten Ersthelfer die Betroffenen mit einer Wolldecke oder der Rettungsdecke aus dem Verbandkasten zudecken. Zur Not hilft auch die eigene Jacke.

**Trösten und Beistehen:** Ein schwerer Verkehrsunfall ist für die Betroffenen auch eine große psychische Belastung. Deshalb ist es wichtig, dass der Ersthelfer tröstet und beruhigt. Oft genügt es schon zu sagen, dass bald Hilfe eintrifft.

## Erste Hilfe lässt sich lernen

Weil in sehr vielen Bereichen und Notfällen Hilfe notwendig ist, bildet das Deutsche Rote Kreuz bundesweit Ersthelfer aus. Innerhalb eines einzigen Tages lernen Frauen und Männer praxisnah und abwechslungsreich, wie sie beherzt Leben retten können – das von Fremden ebenso wie von Familienangehörigen oder Freunden.

In fast jedem Kreisverband werden auch Kurzschulungen angeboten, die fit für bestimmte Notfälle machen.

Informationen zu Terminen und Ausbildungsorten gibt es im Internet unter [www.rotkreuzkurs.de](http://www.rotkreuzkurs.de) oder direkt bei Ihrem örtlichen DRK-Kreisverband.

# Zum Impfen gibt es keine Alternative

Es passiert nicht allzu häufig, dass ein Vorstoß von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn auf einen parteienübergreifenden gesellschaftlichen Konsens trifft. Mit seiner Gesetzesinitiative zur Einführung einer Masern-Impfpflicht ab März 2020 aber kann sich der CDU-Politiker der einhelligen Unterstützung all derer sicher sein, denen nach einer Vielzahl dramatischer Todesfälle die bisherige Praxis nicht weit genug geht.

ELKE BINAS

„Schluckimpfung ist süß. Kinderlähmung ist grausam.“ Mit diesem Slogan warb vor rund 30 Jahren das Gesundheitsministerium der Bundesrepublik Deutschland um die Teilnahme an der Polio-Prävention. „Warb“, wohlgemerkt, denn anders als in der DDR gab es im Westen keine allgemeine Impfpflicht. Bis heute ist es so, dass die Ständige Impfkommission (Stiko) – nun im vereinten Deutschland – lediglich Impf-Empfehlungen gibt, mit denen bereits Kinder vor ansteckenden und oft lebensgefährlichen Infektionskrankheiten wie Masern, Diphtherie oder Röteln geschützt werden können. An dieser Praxis könnte sich, zumindest in Sachen Masern, im nächsten Jahr etwas ändern. Dann soll nach dem Willen von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und wohl auch einer großen Mehrheit der Abgeordneten im Deutschen Bundestag die Masernschutzimpfung ihrer Kinder verpflichtend für alle Eltern werden.

Obwohl Masern durch konsequentes Impfen vermieden werden könnten und hierzulande beinahe als ausgerottet galten, erkranken heute wieder mehr Menschen an dieser tückischen Infektion und sterben oft sogar an deren Folgen. Dabei ist es nur eine verschwindend kleine Zahl an Impfgegnern, die es ablehnen, ihre Kinder immunisieren zu lassen. Als Hauptargument verweisen sie auf die Nebenwirkungen, die jeder medizinische Eingriff mit sich bringt. „Diese stehen aber in keiner vernünftigen Relation zu den weitreichenden Folgen, die Nichtimpfen für den Impfverweigerer und viele andere Menschen in dessen Umfeld haben kön-

nen“, zeigt sich Michael Benker, Landesarzt des DRK-Landesverband Brandenburg e.V., überzeugt.

## Nichtimpfen ist weitaus gefährlicher

Vollends ins Reich der Legenden verweist er Aussagen, nach denen Impfungen eine Ursache sind für Allergien, Autismus oder Plötzlichen Kindstod. „Das Gerücht, insbesondere die Masernimpfung könne Autismus verursachen, geht auf eine Untersuchung an nur wenigen Kindern zurück“, weiß Benker. Wegen methodischer Fehler sei die Studie aus dem Jahr 1998 längst zurückgezogen worden, der britische Arzt habe sogar seine Zulassung verloren. Überdies hätten weitere Studien die These inzwischen mehrfach widerlegt, so Benker: „Es gibt keine Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen Impfstoffen und Autismus!“

Das gelte auch für Allergien. So traten in der DDR trotz Impfpflicht kaum Allergien



**Nur ein kleiner Pieks:** Schutzimpfungen sorgen für die Ausrottung gefährlicher Krankheiten, wenn alle mitmachen.

auf, stellt der Arzt klar. „Es gibt sogar Hinweise darauf, dass Impfungen das Risiko für die Allergieentwicklung verringern können.“

Auch beim Plötzlichen Kindstod (SIDS) wurde kein Zusammenhang mit Impfungen nachgewiesen. Vielmehr gingen diese Todesfälle in Deutschland trotz neuer Kombinationsimpfungen zurück. So starben nach der Gesundheitsstatistik des Bundes 1991 etwa 1,5 Säuglinge pro 1000 Kinder am Plötzlichen Kindstod. Seit Einführung der Kombi-Impfstoffe im Jahr 2002 sank die Zahl der Fälle bis zu den jüngsten Zahlen für 2013 auf 0,2 SIDS-Todesfälle pro 1000 Kinder. Ein Zusammenhang zwischen Impfungen und SIDS sei lediglich ein zeitlicher: Der Plötzliche Kindstod tritt in derselben Zeit des Lebens auf, in der Kinder geimpft werden.

## Impfen ist verantwortungsbewusst

Dass sich die Zahl der Todesfälle durch Masern weltweit auf dem Rückzug befindet, ist einer globalen Impfkampagne zu verdanken. Trotzdem treten immer wieder Neuinfektionen auf. Im Jahr 2013 erlebte auch Deutschland eine schwere Masernwelle: 1.775 Menschen steckten sich mit dem hochaggressiven Virus an. Zu den Opfern gehörten neben Kindern, deren Eltern eine Impfung bewusst ablehnen, auch Säuglinge, die zum Zeitpunkt der Ansteckung noch zu jung für eine Immunisierung waren. Auch wenn eine Maserninfektion meist harmlos verläuft, können schwere Komplikationen wie Lungen- oder Gehirnentzündung auftreten und zu schwerer Behinderung oder gar zum Tode führen. Auch deswegen appelliert der

### Aktueller Impfkalender für Säuglinge, Kinder und Jugendliche (Auszug)

Impfung	Alter in Wochen	Alter in Monaten					Alter in Jahren				
	6	2	3	4	11–14	15–23	2–4	5–6	9–14	15–16	17
Tetanus		G	G	G	G	N	N	A	A		N
Diphtherie		G	G	G	G	N	N	A	A		N
Pertussis		G	G	G	G	N	N	A	A		N
Hib <i>H. influenzae</i> Typ b		G	G	G	G	N	N				
Poliomyelitis		G	G	G	G	N	N		A		N
Hepatitis B		G	G	G	G	N			N		
Pneumokokken <sup>a</sup>		G		G	G	N					
Rotaviren	G	G	(G)								
Meningokokken C						G (ab 12 Monaten)			N		
Masern					G	G			N		
Mumps, Röteln					G	G			N		
Varizellen					G	G			N		
Influenza											
HPV Humane Papillomviren								G	G		N

#### Erläuterungen

- G Grundimmunisierung
- A Auffrischimpfung
- S Standardimpfung
- N Nachholimpfung  
(Grund- bzw. Erstimmunisierung aller noch nicht Geimpften bzw. Komplettierung einer unvollständigen Impfserie)

Den vollständigen aktuellen Impfkalender finden Sie im Internet unter: [bit.ly/ImpfkalenderRKI](http://bit.ly/ImpfkalenderRKI)



Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) an das Verantwortungsbewusstsein von Eltern, neben den eigenen Kindern auch die Gesundheit anderer zu schützen. Und der einzig wirksame Schutz bestehe in der vorbeugenden Impfung, betont Landesarzt Michael Benker: „Ein Mensch schützt mit einer Impfung nicht nur sich selbst, sondern indirekt auch andere. Wenn ausreichend viele Menschen geimpft sind, kann sich ein Erreger nicht mehr in der Bevölkerung verbreiten. Erst dann sind auch Säuglinge oder Schwangere geschützt, die zum Beispiel nicht gegen Masern geimpft werden können“, erläutert der Mediziner.

### Eine Masern-Infektion erkennen

Typische Symptome nach einer frischen Masern-Ansteckung sind neben Hautausschlag auch Fieber, Husten, Schnupfen und

Entzündungen der Schleimhäute. Überdies führt eine Masern-Infektion zu einer Schwächung des Immunsystems. Sie kann laut Robert-Koch-Institut (RKI) etwa sechs Wochen nach der Infektion andauern. Die Folge: Weitere bakterielle Infektionen wie Bronchitis oder Mittelohrentzündungen sind möglich. Hierzulande ist die Häufigkeit der Masern durch die Impfung, die es seit etwa 30 Jahren gibt, deutlich zurückgegangen. Dennoch erreicht Deutschland eine Durchimpfungsrate von über 95 Prozent, die für die weltweite Ausrottung der Masern notwendig wäre, nur bei der ersten Masernimpfung. Zwei sind nötig. Ärzte warnen weiter davor, Masern als harmlose Kinderkrankheit abzutun.

Wohl auch deshalb drängt das Bundesgesundheitsministerium und mit ihm die am

RKI angesiedelte Stiko, zumindest der Masernschutzimpfung das Prinzip der Freiwilligkeit zu entziehen. Wenn der Vorschlag von Jens Spahn Gesetzeskraft annimmt – und davon ist auszugehen –, könnten ab dem 1. März 2020 alle ungeimpften Kinder in Deutschland von einem Kita-Besuch ausgeschlossen und Eltern mit Geldstrafen von bis zu 2.500 Euro zur Verantwortung gezogen werden.

„In unseren DRK-Kindertagesstätten in Brandenburg empfehlen wir den Eltern dringend, den Kindern beide Impfungen gegen Masern geben zu lassen“, sagt Michael Benker. Besonders in den Inklusionskitas sind Kinder, die aufgrund einer Erkrankung nicht geimpft werden können, auf den Impfschutz durch die Gemeinschaft angewiesen.

# Impressum

**Brandenburger rotkreuzmagazin**  
Verbandszeitschrift des DRK-LV Brandenburg e.V.

**Herausgeber:**  
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Brandenburg e.V., Alleestraße 5, 14469 Potsdam, Telefon: 0331/28 64-0, Fax: 0331/29 32 84 www.drk-brandenburg.de E-Mail: info@drk-lv-brandenburg.de

**Herausgeberkonferenz:**  
Klaus Bachmayer (Vorstandsvorsitzender DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.), Dr. Hellmuth Borschberg (Ehrenmitglied des Präsidiums), Hubertus C. Diemer (Vorsitzender des Vorstands), Iris Möker (Chefredakteurin), Wolfgang Rüstig (Geschäftsführer DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gGmbH), Prof. Dr. Rainer Schlösser (Mitglied des Präsidiums), Bianka Sebischka-Klaus (Vorstandsvorsitzende DRK-KV Lausitz e.V.)

**Redaktion:**  
Iris Möker (V.i.S.d.P.) – Erreichbar unter der Adresse des Herausgebers, Stefanie Erdrich, Telefon: 030/318 69 01-17; erdrich@waechter.de

**Erscheinungsweise:** viermal im Jahr

**Auflage:** 40.000 Exemplare

**Verlag, Vertrieb und Anzeigen:**  
Verlag W. Wächter GmbH, Bismarckstr. 108, 10625 Berlin, Telefon: 030/318 69 01-0, Fax: 030/312 82 04, E-Mail: info@waechter.de

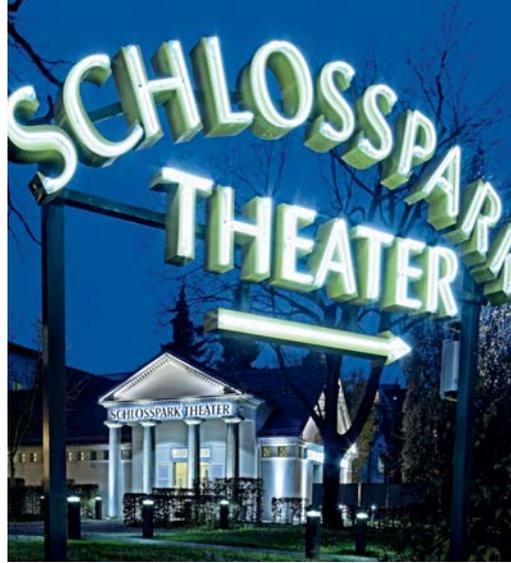
**Satz und Layout:** Verlag W. Wächter GmbH

**Druck:**  
Bonifatius GmbH, Karl-Schurz-Straße 26, 33100 Paderborn

**Adressänderungen:**  
Mitglieder senden ihre Adressänderungen bitte an ihren Kreisverband.

Für DRK-Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Veröffentlichung wird nur presserechtliche Verantwortung übernommen. Nachdruck nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge mit Quellenangabe unter Benachrichtigung der Redaktion gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung kann nur erfolgen, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht gekennzeichnete Beiträge die der Redaktion wieder.

**Formulierung:** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personen- und Funktionsbezeichnungen die männliche Schreibweise verwendet, sofern sie sich nicht auf konkrete Personen bezieht. Selbstverständlich sind alle Geschlechter gemeint.



# Ruhe! Wir drehen!

Wir verlosen in unserem Preisrätsel 3 x 2 Freikarten für das Schlosspark-Theater Berlin

In der Komödie „Ruhe! Wir drehen!“ geraten die Zuschauer mitten in ein Filmset. Eine Szene soll gedreht werden, doch es herrscht Chaos pur. Der Produzent: zwielichtig, der Regisseur: unglücklich verliebt, die „Nebenrolle“: durchtrieben. Gibt's ein Happy End?

**Laufzeit des Stückes:**

- 28.10. – 03.11.2019 (7 Vorstellungen)
- 05.11. – 10.11.2019 (6 Vorstellungen)
- 12.11. – 17.11.2019 (6 Vorstellungen)
- 19.11. – 24.11.2019 (6 Vorstellungen)
- 26.11. – 01.12.2019 (6 Vorstellungen)
- 03.12. – 08.12.2019 (6 Vorstellungen)

Weitere Informationen zum Stück finden Sie hier:  
[www.schlossparktheater.de](http://www.schlossparktheater.de)

**Senden Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort bis zum 30.07.2019 an: brandenburger rotkreuzmagazin, Alleestraße 5, 14469 Potsdam.**

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort des Preisrätsels in der Ausgabe 1/19 war ALTENPFLEGE.

**Herzliche Glückwünsche** gehen an: F. Lübbermann, M. Gowor, E. Steiner, K. Abicht, H. Gläser, K. Teichert, H. Erdmann, S. Gnauert, F. Breuer, M. Döring.

**Datenschutz:** Ihre übermittelten Daten werden ausschließlich zur Ziehung der Gewinner genutzt und anschließend vernichtet.

eh. CDU-Generalsekretär, † 2017	geziert (ugs.)	Eselslaut	Abkömmling	▼	Pappel mit fast runden Blättern	▼	griechischer Götterbote	Herrscher-sitz	▼	tragen-der Dachbalken	▼	Stahlschrank
▶	▼	▼	▼	1				Kladde	▶		10	▼
dt. Schauspieler (f. Horst)	▶							nordafrik. Hirtennomade		deutsche Vorsilbe	▶	
▶			5		ugs. für Ostdeutscher		Figur bei Wilhelm Busch (Witwe)	▶				7
Unterweisung		tibetanische Mönche		ein-fetten	▶					Hunde-lippe	▼	
franzö-sische Land-schaft	▶				6		zu einem früheren Zeit-punkt		Papst-name	▶		8
sibir. Fluss zum Ob-Busen	▶			norwegi-scher Dichter, † 1882		besitz-anzei-gendes Fürwort		3			nieder-ländisch: eins	
Fremd-wortteil: Italien			Bei-stand, As-sistenz								9	Teil der Bibel (Abk.)
▶		2			Schrift-steller-verband (Abk.)	▶		4		Buddhis-musform in Japan	▶	
engli-sche Graf-schaft	▶					Staats-ober-haupt	▶					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

DEIKE-PRESS-1310-2

# Das besondere Museumsobjekt

Das Rotkreuz-Museum in Luckenwalde – in der Trägerschaft der „Stiftung Rotkreuz-Museum im Land Brandenburg“ – birgt einen Fundus von vielen Tausend Objekten zur Geschichte und Gegenwart des Roten Kreuzes, des deutschen wie des internationalen. An dieser Stelle präsentiert Museumsleiter Rainer Schlösser künftig eines dieser Objekte mit seiner besonderen Geschichte. Den Anfang macht die vor kurzem erworbene Büste eines der Gründer des internationalen Roten Kreuzes.

## Büste von Louis Appia

Henry Dunant rief zusammen mit vier Mitstreitern 1863 das Fünfer-Komitee ins Leben, bekanntlich das erste Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Der Ideengeber Dunant gilt allgemein und zu Recht als der Gründer des Roten Kreuzes, weswegen die Namen der anderen Vier oft im Hintergrund rangieren.

Einer von ihnen, Louis Appia, steht gerade zum Roten Kreuz in Deutschland in einer besonderen Beziehung. Der Sohn eines schweizerischen Pfarrers mit italienischen Vorfahren wurde 1818 in Hanau geboren. Sein Vater war dort Pfarrer der französisch-reformierten Gemeinde, übernahm dieselbe Funktion kurz danach in Frankfurt am Main. Louis wuchs in Frankfurt auf, studierte in Bonn und Heidelberg Medizin und praktizierte, nach Frankfurt zurückgekehrt, dort als Arzt. Mit 31 Jahren übersiedelte er nach Genf, doch erst wenige Jahre vor der Rotkreuz-Gründung gab er seine Frankfurter Bürgerschaft auf und wurde Bürger des Kantons Genf.

Bereits 1859 half Louis Appia nach der Schlacht in Solferino, die Verwundeten medizinisch zu versorgen – allerdings ohne mit dem ebenfalls vor Ort weilenden Dunant zusammenzutreffen. Während der Ausarbeitung der Genfer Konvention fünf Jahre später wurde er als der erste internationale Rotkreuzdelegierte in den Deutsch-Dänischen Krieg nach Schleswig gesandt, um die Praxistauglichkeit der vorgesehenen Konventionsbestimmungen zu testen. Louis Appia ist also nicht nur Mitbegründer des internationalen Roten Kreuzes, sondern zugleich einer der wichtigsten Wegbereiter der Genfer Konvention.

Im letzten Jahr feierten das Rote Kreuz in Genf und die Stadt Hanau den 200. Geburtstag von Louis Appia. Schon im Vorfeld der Feierlichkeiten

hatten die Organisatoren eine Reihe von Nachfahren Appias ausfindig gemacht. Unter diesen war auch der in Paris lebende Urgroßneffe David Appia, der sich neben seinem eigentlichen Beruf gelegentlich auch als Bildhauer betätigt. Zum 200. Geburtstag schuf er, inspiriert durch überlieferte Fotografien und Gemälde, eine Bronzestatuette seines berühmten Vorfahren, die während der offiziellen Jubiläumsfeierlichkeiten im Oktober 2018 in Genf enthüllt wurde.

Wegen der besonderen Beziehung Louis Appias zu Deutschland kam die Idee auf, für das Rotkreuz-Museum in Luckenwalde ein zweites Exemplar gießen zu lassen. Der Urheber David Appia war einverstanden und der Förderverein des Rotkreuz-Museums bereit, die Gusskosten zu übernehmen – und so konnte im März dieses Jahres der Museumsleiter die Büste Louis Appias aus der Hand des Nachfahren David Appia entgegennehmen und sie von Paris ins Luckenwalder Rotkreuz-Museum bringen.



**Übergabe der Büste** am 6. März 2019 in der Gießerei „Fonderie d'Art Chapon“ in Bobigny bei Paris. Von links: Museumsleiter Rainer Schlösser, Patinierer Rachid Amrane, Bildhauer David Appia.

Deutsches Rotes Kreuz   
DRK-Blutspendedienste

**SPENDE  
LUT  
EIM R TEN KREUZ** 

**Erst wenn's fehlt, fällt's auf!**

Jetzt mitmachen! [www.missingtype.de](http://www.missingtype.de)

**#missingtype**